

Wälder, Burgen und Kirchen - eine Kulturfahrt des Landschaftsrates Kuhländchen 2003

In unseren Mitteilungen war seit dem Heft 6/2001 das geschichtliche Hauptthema die Urbarmachung und Besiedelung des Kuhländchens im 13. Jahrhundert. In zahlreichen Beiträgen wurde das derzeitige Wissen um die Bemühungen unserer Vorfahren noch einmal zusammen gefaßt. Dabei wurde klar, daß dieser Teil des Sudetenlandes nach Wunsch und Willen mehrerer böhmischer Könige in friedlicher Weise durch Deutsche auf grüner Flur besiedelt wurde. Der vorläufige Höhepunkt unserer geschichtlichen Spurensuche war eine Fahrt ins Weserland und ins Bergische Land, von wo die Kolonisation ihren Ausgang nahm. Denn es ist schon ein Unterschied, ob man Erfahrungen nur mit schriftlichen Unterlagen oder auch mit existenten Landschaften, Siedlungen und Menschen machen kann.

Zwei Gäste aus der Tschechischen Republik sowie 21 weitere Teilnehmer machten sich vom 18. bis 22. Juni 2003, unter der Reiseleitung von Landschaftsbetreuer Fridolin Scholz, der die Fahrt zusammengestellt und organisiert hatte, auf den Weg. Dank der vorzüglichen Hilfe von Erich Meixner und Herbert Schiessel vor Ort und der guten Vorbereitung durch Friedl Scholz, wurde die Fahrt für alle zu einem unvergeßlichen Erlebnis. Die erste Etappe unserer Reise hatte das Ziel Hameln an der Weser. Wer die Besiedlungsgeschichte aufmerksam gelesen hatte wußte, daß wir Kuhländler uns zu Recht als die Nachfahren der Hamelner „Kinder“ fühlen dürfen, die nach der Sage am 26. Juni 1284 vom Rattenfänger aus der Stadt geführt worden waren. Hoherfreut begrüßte deshalb Bürgermeister Rolf Bremeyer unsere Delegation, die z.T. in Kuhländler Tracht erschienen war, im Hamelner „Hochzeitshaus“. Er erinnerte an den Troppauer Historiker Wolfgang Wann, der den historischen Kern der Rattenfängersage in einer Dissertation an der Universität Würzburg 1949 freigelegt hatte. In einer kurzen Ansprache würdigte Fridolin Scholz den historischen Besuch und überreichte mitgebrachte Urkunden zum Empfang und verschiedene Bücher über das Kuhländchen für das Archiv der Stadt Hameln. Anschließend folgten wir dem in historischer Tracht bei der Stadt als „Rattenfänger“ angestellten Michael Boyer auf einem Rundgang durch die Straßen und Plätze. Nachmittags besuchten wir das Stadtmuseum, mit dessen Leitung wir künftige Zusammenarbeit vereinbarten.

Der nächste Tag war der weserabwärts gelegenen mittelalterlichen Stadt Rinteln und der auf einer Anhöhe an der Weser, dem Nesselberg, gelegenen Schaumburg gewidmet. Hier war das Herrschaftszentrum des Geschlechts der Schaumburger Grafen, die über mehrere Generationen erfolgreiche Ostbesiedelung betrieben hatten. Bischof Bruno von Olmütz (ein Schaumburger) war es, der nach dem durch den Mongoleneinfall des Jahres 1241 bedingten Rückschlag erneut die Gründung von Dörfern und Städten im Kuhländchen vorantrieb.

Anläßlich einer Tagung des Landschaftsrates 1971 in Ludwigsburg hatte Freiherr von Blomberg als Vertreter der Grafschaft Schaumburg den Druck eines Holzschnitts, „nach Olmützer Schule“ aus dem Jahre 1410, an die Kuhländler überreicht. Herr von Blomberg ist in der Zwischenzeit verstorben. Wir freuen uns, Herrn Werner Branahl, der uns im Namen des „Heimatbundes der Grafschaft Schaumburg e.V.“ in Rinteln freundlich empfing und uns ausführlich den liebevoll renovierten historischen Stadtkern erläuterte, kennen gelernt zu haben. Auch mit ihm wurde weitergehende Zusammenarbeit vereinbart.

Nach einem letzten Blick von der Schaumburg auf das Ruhe und Weite ausstrahlende Wesertal verlegten wir am folgenden Tag unser Quartier nach Remscheid im Westen, in das betriebsame Bergische Land. Obwohl es von einem dichten Schnellstraßennetz durchzogen ist und sich Städte auf den Bergrücken ausgedehnt haben, hat es seinen Charakter als grünes zusammenhängendes Waldgebiet erhalten. Die Wasserkraft der Täler wird nach wie vor von metallverarbeitenden Betrieben genutzt und zahlreiche Trinkwassertalsperren liefern Wasser für die Großstädte der Region.

Sicher wanderten auch von hier im Mittelalter junge Menschen in das Kuhländchen aus, denn dies ist die Heimat der Grafen von Hückeswagen. Arnold, der Bedeutendste dieses Geschlechtes, hatte nach 1228 seine Burg Hückeswagen verlassen, um sich mit einem Trupp von Bauern und

Handwerkern im Auftrag des Böhmenkönigs Ottokar I. ganz der Erschließung des Landes zwischen Mährischer Pforte und dem Fluß Ostrawitz zu widmen. Der Bau der Burgen Alttitschein und Hochwald im Kuhländchen geht auf ihn zurück.

Auf Schloß Hückeswagen wurden wir von Bürgermeister Norbert Jörgens, Alt-Bürgermeister Manfred Vesper und dem Vorsitzenden des Bergischen Geschichtsvereins, Abteilung Hückeswagen e.V. Herrn Karl Reiner Illgen freundlich empfangen. Auch hier überreichten wir Urkunden zum Empfang, sowie Gastgeschenke und besprachen weitere vertiefte Zusammenarbeit.

Eine besondere Dankesurkunde war Frau Sieglinde Paffrath gewidmet. Sie ist die Witwe des Hückeswagener Heimatforschers Arno Paffrath, der schon in den 60er Jahren eng mit dem Landschaftsrat Kuhländchen zusammenarbeitete. Sein Vorgänger Wilhelm Blankertz hatte schon in den 30er Jahren zusammen mit dem Neutitscheiner Historiker und Bürgermeister Dr. Paul Ziegler das Wirken der Hückeswagener Grafen in Mähren enthüllt. Inzwischen sind weitere Erkenntnisse hinzu gekommen. Herr Illgen schlug vor, die vergriffenen Schriften von Paul Ziegler neu aufzulegen und in den Prager Burgarchiven nach weiteren Belegen für die Tätigkeit deutscher Kolonisatoren zu suchen.

Der nächste Tag gehörte der Burg der Grafen von Berg oberhalb der Wupper nahe bei Remscheid. Vorher führte uns Ldm. Herbert Schiessel, der das Dirigieren unseres Busses durch das Bergische Land übernommen hatte, noch vorbei bei seinem alten Arbeitsgeber Mannesmann, wo alte Rohrwalzwerke ausgestellt waren und erklärte uns die Arbeitsweise.

Auf der Burg befindet sich im sogenannten „Batterieturm“ eine „Gedenkstätte des Deutschen Ostens“, die von uns auch besucht wurde. In den Jahren von 1950-51 ab begann man mit dem Ausbau, der in der Folge fortgesetzt wurde. Um das Unrecht der Vertreibung nicht in Vergessenheit geraten zu lassen, führt die Landsmannschaft der Pommern alljährlich in der nun über 50 Jahre bestehenden Gedenkstätte Kulturveranstaltungen durch.

Auf der Burg selbst herrschte Wochenend-Hochbetrieb und Markttag, so daß für Abwechslung gesorgt war. Frau Fleischer führte uns durch die Burg mit ihren verschiedenen lehrreichen, musealen Sammlungen und erläuterte den geschichtlichen Zusammenhang der Bergischen Grafen als Nachbar, Konkurrenten und Nachfolger zu Hückeswagen.

Im Jahr 1966, beim Landschaftstreffen der Heimatlandschaft Kuhländchen, überreichte der Bergische Geschichtsverein ein Fahnenband. Das Band ist am oberen und unteren Ende eingefast mit Eichenblättern nach Motiven aus den berühmten Grisaille-Fenstern des Chores im Altenberger Dom. Deshalb besuchten wir auch den Ursitz der Bergischen Grafen in Altenberg bei Odenthal an der Dhünn. Diesen damals „Motte“ genannten Wohnsitz hatte der Graf Adolf von Berg, nachdem er einen Kreuzzug nach Palästina überlebt hatte, einem Zisterzienser-Kloster gestiftet. Heute steht dort ein Dom, dessen Grundstein zur gleichen Zeit wie der am Kölner Dom gelegt wurde, wie unser Führer Herr Ralf Tillmann begeistert erzählte. Die Kirche war seither die Begräbniskirche derer von Berg. Damit haben wir den Bogen zu der mittelalterlichen Rolle der Klöster bei der kulturellen und wirtschaftlichen Erschließung der östlichen Landesteile des Heiligen Römischen Reiches geschlossen. Benediktiner, Zisterzienser, Prämonstratenser und andere Orden hatten im 13. Jahrhundert bereits ein dichtes Netz von Niederlassungen über ganz Europa gelegt. Der Bischof Robert von Olmütz (Amtszeit 1205-1240), Vorgänger des Bischofs Bruno von Schaumburg, beispielsweise war ein ehemaliger Zisterzienser.

Noch deutlicher wurde uns dies, als wir am letzten Tag unserer Reise das Kloster Steinfeld bei der Gemeinde Kall in der Nord-Eifel besuchten. Um das Jahr 920 wird in dieser damals wohl unwirtlichen Gegend erstmals ein Benediktiner-Kloster erwähnt. Um 1130 wurde es von den gerade gegründeten Prämonstratensern übernommen. Und schon 100 Jahre später gibt es vor allem im Osten Deutschlands ein dichtes Netz von Tochter-Klöstern. Unter ihnen ist das berühmte Stift Strahow bei Prag.

Die besondere Beziehung des Klosters Steinfeld zum Kuhländchen ergibt sich aus der im Staatsarchiv in Düsseldorf aufbewahrten ältesten Urkunde, die die Burg Alttitschein und damit das Kuhländchen erwähnt: Am 14. Juli 1240 schenkten Graf Arnold von Hückeswagen und seine Frau

Adele anlässlich eines Besuches des Abtes des Kloster Steinfeld auf der Burg Alttitschein diesem Kloster einen Landbesitz bei Rhöndorf am Drachenfels bei Bonn.

Eines steht schon fest: die rundum gelungene Kulturfahrt zu den Anfängen des deutschen Kuhländchens wird im nächsten Jahr eine Ergänzung finden in einer Reise, die die Spurensuche im Kuhländchen selbst fortsetzen wird. Dabei werden uns unsere tschechischen Freunde führen und begleiten können.

Liebe Landsleute,

die Reise zu den Orten, aus denen Menschen einst auszogen ihr Glück in den Böhmischen Ländern zu versuchen, war mir ein besonderes Anliegen. Wenn sie Euch, meinen Wegbegleitern, etwas geben konnte, bin ich zufrieden. Für mich war es eine erfolgreiche Unternehmung, da sie uns auch mit Menschen zusammenbrachte, die auch wie wir nach Wahrheiten in der Geschichte suchen. Bedanken möchte ich mich aber vor allem bei Euch, die dabei waren, es war schön mit Euch unterwegs und ich danke fürs Mitmachen.

Euer Friedl

Fotos: F. Scholz, K. Pesch u. W. Bruder

*Hameln
Rattenfängerhaus*



*Hameln
Hochzeitshaus mit
Glockenspiel*



Museumsgebäude

*Empfang im alten Hamelner Rathaus
„Hochzeitszimmer“ durch den Bürgermeister der Stadt*



Mit dem Rattenfänger von Hameln unterwegs in der Stadt



Führung in Rinteln mit Herrn Branahl



Empfang auf Schloß Hückeswagen durch Bürgermeister Norbert Jörgens und Herrn Reiner K. Illgen im Heimatmuseum



Bischof Engelbert Graf von Berg



Schloß Burg, Innenhof

Die Reisenden

